

einen dialogischen Rahmen gespannt, der anfangs straffer als weiterhin gefaßt ist. Er beginnt (332, 51):

*Eodem tempore sederunt duo iuvenes litterati, curiales et curiosi, in vigilia nativitatis Domini, inter se invicem per problemata disceptantes. Unus Firri, alter Tyrri vocabatur.* und schließt (344, 6):

*Et ita Firri et Tyrri recesserunt ab invicem.*

Die Personen des Dialogs sind nicht Geistliche, sondern junge Herren aus höfischem Kreise (*curiales*), die eine gute Schulbildung genossen haben (*litterati*) und darüber hinaus Wißbegier oder Interesse zeigen (*curiosi*). Schon das Wortspiel *curiales* — *curiosi* weist aus dem deutschen Sprachgebrauch heraus: ich schlage das Glossaire der Altfranzösischen Chrestomathie von Bartsch (3. Aufl.) auf und finde S. 572 in engster Nachbarschaft *curial* — *curieux*.

Und die Dialogführer tragen denn auch französische Namen: *Firri* und *Tirri* sind zwar germanischer Herkunft (*Friderich* und *Dietrich*) wie die Mehrzahl der altfranzösischen Personennamen, weisen aber echt französische Lautform auf: es sind die noch heute als Familiennamen überaus häufigen *Ferry* und *Thierry*.

Mit den Personen des Dialogs übernahm Albert den gesamten Stoff der Rechenspiele und genealogischen Rätselfragen: das beweisen auch weiterhin die Namensformen und die Namen selbst, die er für seine fiktiven Personen verwendet. So kommt darin zweimal ein *Galtherus* vor, während die dem Niedersachsen geläufige Form *Wolter(us)* daneben auftaucht (334, 41 Hs. B *Walterus*). Ein Ehepaar wie *Rolandus et Rosa* (S. 334) ist damals wohl in Frankreich, aber nicht in Deutschland möglich; auch der Frauenname *Flora* erscheint für die deutsche Wirklichkeit ausgeschlossen, und von sich aus wäre der Abt von Stade gewiß nie darauf verfallen, die einzelnen Posten seiner genealogischen Stemmata mit Männern der Namen *Jacobus*, *Petrus*, *Bartolomeus*, *Stephanus*, *Florentius* zu besetzen, die um 1250 wohl in Frankreich bereits Mode waren, in Deutschland aber nur teilweise und vereinzelt vorkamen.

Die Form des Dialogs und die Namen seiner Träger hat Albert dann weiterhin beibehalten für die Partien, die ich oben als II und III bezeichnet habe: bei II gibt er die Erfahrungen und Erkundungen einer eigenen Romreise, bei III, wo Selbsterleb-